Mitteilungsblatt

DER GEMEINDE RIEDERALP

Nr. 3 | 2026



Wort des Gemeinderats Aureus Schüle

Was es Neues gibt - aus dem Gemeinderat

Schwerpunkt: Die Heimat mit eigenen Augen sehen.

3

Wort des Gemeinderats Aureus Schüle

5

Öffnungszeiten Gemeindekanzlei Parken

6

Neue Mitarbeiterin
Saveria Karlen

Bürgerinnen-/und Bürgersprechstunde des Gemeinderats

7

Pilot „digitale Post“

8

Ortswanderung durch das Gemeindebüro-Team
Von Ried-Mörel über Greich, Goppisberg, Betten und Bettmeralp zur Riederalp

9

Ganz schön was los...
Aus den Gemeinderatssitzungen

10

Nachlese die Urversammlung vom 22. Juni 2026

11

Glaserfaseranschlüsse

12

Beitritt zur „Energieregion Goms“ statt Label „Energiestadt“

14

Anmeldeinformationen für LEG Riederalp
Schulabschluss 2025/2026

15

Schulschluss
Wow - welche Künstlerinnen und Künstler

20

Impressionen vom Ersatz der Armaturen im Reservoir Riederalp Ost

22

Heidi und Rosy‘s Beiz in Goppisberg neu eröffnet

25

Umgang mit Lupinen
Im Einsatz für unsere Bergwiesen

28

Zrugglüege
Wie spannend doch Geschichte sein kann

36

Einladung Blausee-Trail

37

Zum Schluss

IMPRESSUM

Herausgeber: Gemeinde Riederalp
Titelfoto: Rainer Pollack
(bei den Chatzulöcher)
Erscheinungsweise: 4 x pro Jahr und 2 x pro Jahr für die Urversammlungen.
Konzept, Layout, Fotos ohne Angabe: Team der Gemeindeverwaltung, Gemeinderäte

Gewährleistungs- und Haftungsausschluss:

Alle Informationen in dieser Ausgabe wurden sorgfältig geprüft und dienen ausschliesslich Informationszwecken. Die Herausgeberin übernimmt keine Garantie für Vollständigkeit, Richtigkeit und Aktualität von Informationen journalistisch-redaktioneller Art.



neues Fahrzeug der Feuerwehr Aletsch, ausgestellt auf der Swiss Public in Bern, Juni 2026

Wort des Gemeinderats Aureus Schüle


Foto: Jonas Vogler

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger

Mit dem Sommer beginnt in unserer Gemeinde eine besonders intensive und zugleich wunderschöne Zeit. Die Tage werden länger, die Wiesen stehen in sattem Grün, und auf unseren Alpen kehrt wieder Leben ein. Es ist die Jahreszeit, in der man besonders spürt, wie eng wir mit unserer Natur, unserer Landwirtschaft und unserer Tradition verbunden sind.

Die Landwirtinnen und Landwirte leisten gerade jetzt sehr viel Arbeit. Die Heuernte, die Pflege der Kulturlandschaft und der tägliche Einsatz für Tier und Natur verlangen viel Engagement, Fachwissen und Herzblut.

Auch beginnt die Alpsaison – ein wichtiger Bestandteil unserer Identität. Die Alpwirtschaft steht nicht nur für hochwertige Produkte, sondern auch für gelebtes Brauchtum, nachhaltige Bewirtschaftung und den sorgsamen Umgang mit unseren Ressourcen.

Gleichzeitig bilden Landwirtschaft und Alpwirtschaft eine wichtige Grundlage für den Tourismus. Die gepflegte Kulturlandschaft, die bewirtschafteten Alpen und die gelebten Traditionen machen unsere Region für Gäste besonders attraktiv. Wandernde, Naturbegeisterte, Familien und Erholungssuchende schätzen die einzigartige Verbindung von Natur, Landwirtschaft und regionaler Kultur.

Damit tragen unsere Bäuerinnen und Bauern nicht nur zur Versorgung und zum Erhalt der Landschaft bei, sondern leisten auch einen wertvollen Beitrag zur touristischen Wertschöpfung und zur positiven Ausstrahlung unserer Gemeinde.

Dafür gebührt allen, die sich tagtäglich für die Landwirtschaft und die Alpwirtschaft einsetzen, ein herzliches Dankeschön. Ihr Engagement trägt wesentlich dazu bei, dass unsere Gemeinde lebenswert bleibt und ihre besondere Schönheit bewahren kann.

Gleichzeitig startet auch die touristische Sommersaison. Gäste aus nah und fern besuchen unsere Region, um die beeindruckende Landschaft, die Gastfreundschaft und die Authentizität unserer Dörfer und einzigartigen Landschaften zu erleben. Tourismus, Landwirtschaft und Alpwirtschaft liegen hier sehr eng beiei nander: Sie prägen unser Ortsbild, schaffen Arbeitsplätze und tragen letztendlich viel zur Lebensqualität in unserer Gemeinde bei.

Auch auf der Gemeinde läuft sehr viel. Neben dem Tagesgeschäft sind zahlreiche Projekte und Planungen im Gange, die unsere Gemeinde weiterentwickeln sollen. Besonders im Bereich Brandschutz wurden viele Ressourcen gebraucht – ein Thema, das öffentlich für viel Aufsehen sorgt, uns aber allen Sicherheit bietet.

Generell stellen wir fest, dass die Anforderungen an die Gemeinden stetig zunehmen. Die Themen werden komplexer, die gesetzlichen Vorgaben umfangreicher und die Erwartungen vielfältiger. Umso wichtiger sind eine sorgfältige Planung, klare Prioritäten und nachhaltige Entscheidungen. Ein besonderer Dank gilt unserem hervorragenden Kanzleiteam.

Mit grossem Engagement, Fachkompetenz und Weitsicht stellt es sich täglich den wachsenden Herausforderungen.

Zukunftsorientiert und nachhaltig werden Prozesse optimiert, Projekte begleitet und Lösungen erarbeitet – eine wertvolle Grundlage für die positive Entwicklung unserer Gemeinde.

Ich bin froh, mit einem so guten Team zusammenarbeiten zu dürfen. Einen grossen Dank für ihr Engagement geht auch an meine Gemeinderatskolleginnen und meinem -kollegen! Die Arbeit im Gemeinderat ist spannend, vielseitig und verantwortungsvoll. Sie fordert Weitsicht, Dialogbereitschaft und manchmal auch Mut, neue Wege zu gehen.

Wir danke allen, die sich – sei es in der Landwirtschaft, im Tourismus, in Vereinen oder im öffentlichen Leben – mit Einsatz und Engagement für unsere Gemeinde starkmachen.

Gemeinsam tragen wir dazu bei, dass unsere Dörfer lebendig, attraktiv und zukunftsfähig bleibt.

Ich wünsche ihnen allen eine schöne, erfolgreiche und erholsame Sommerzeit. Zeit zwischendurch inne zu halten und die warmen Sonnentage, unsere schönen Alpweiden, das Läuten der Kuhglocken, die einzigartige Rundumsicht auf dem Riederhorn oder die kühle Luft im Aletschwald geniessen zu können.

Aureus Schüle
Gemeinderat



Fotos: Jonas Vogler





Öffnungszeiten in der Gemeindekanzlei

Wir freuen uns über ihren Besuch:

- Dienstag, Mittwoch, Donnerstag 9 – 12 Uhr in Ried-Mörel
- Dienstag, Donnerstag 9 – 12 Uhr auf der Riederalp
- und nach Terminabsprache per Mail unter info@gemeinde-riederalp.ch

Unsere Telefonzeiten sind Montag – Freitag 9 – 12 Uhr.
Direktwahlen:

Ziffer 1 für Registerhalter- und Bauanfragen
Ziffer 2 für Einwohnerkontrolle und Gebühren
Ziffer 3 für Steuern
Ziffer 4 für Sonstiges.

Aufgrund von Teilzeitarbeit, Urlaubs-/Krankheitsabwesenheiten oder Kundinnen/Kundenbetreuung kann es sein, dass sie trotz Direktwahl nicht die zuständige Mitarbeiterin/den zuständigen Mitarbeiter erreichen. Wir versuchen dennoch unser Bestes, damit wir ihr Anliegen zeitnah erledigen können.

Adresse für den Postversand:
Gemeinde Riederalp
Schulhausweg 1
3986 Ried-Mörel
+41 27 927 14 07

Mailadresse: info@gemeinde-riederalp.ch



Parken

Folgende Änderungen erwarten sie in Sachen Parkplätze:

- Ende Juni 2026 wurden die Parkuhren in Ried-Mörel, Greich und Goppisberg ausgetauscht.
- Neu: in Ried-Mörel steht nur noch eine Parkuhr bei den Bahnen.
- Die Parkzonen Ried-Mörel, Greich und Goppisberg werden zu einer zusammengeführt: Gemeinde Riederalp. D.h. das gebuchte Ticket gilt im ganzen Ortsgebiet.
- Mieter eines überdachten Parkplatzes in Greich und Goppisberg dürfen nur auf diesem parkieren. Falls Interesse an einer Parkbewilligung für die normalen Parkplätze besteht, ist zusätzlich ein normales Jahresticket (CHF 360.00) zu lösen.
- Neu können die Jahresparkkarten über die DigitalParking App bezogen und bezahlt werden, wodurch die Parkkarten künftig wegfallen!
- Es wird möglich sein, die Jahresparkkarte selbst über die App zu beantragen oder per E-Mail-Anfrage an die info@gemeinde-riederalp.ch
- Folgender Zeitraum steht zur Auswahl: 12 Monate ab Erwerbsdatum und Parkbewilligung bis zu 30 Tage frei definierbar (AppParkingPay).



Foto: Jonas Vogler



Salü zämme

Mein Name ist Saveria Karlen. Ich bin verheiratet, Mutter von zwei Kindern und wohne mit meiner Familie in Bitsch. Seit dem 1. Juni 2026 bin ich als Verwaltungsangestellte mit Schwerpunkt Finanzen bei der Einwohnergemeinde Riederalp tätig.

In den vergangenen Jahren war ich im Produktmanagement und Marketing tätig, unter anderem bei Valais/Wallis Promotion sowie bei der Matterhorn Gotthard Bahn. Dabei durfte ich vielfältige Erfahrungen in den Bereichen Budgetplanung, Kostenkontrolle, Rechnungsstellung und Administration sammeln und arbeitete eng mit verschiedenen touristischen Partnern zusammen, insbesondere auch mit der Aletsch Arena.

Meine Verbindung zur Region reicht jedoch noch weiter zurück: Schon vor meiner Tätigkeit bei der Matterhorn Gotthard Bahn war ich auf der Riederalp an der Rezeption in den Art Furrer-Hotels tätig, und bereits während meiner Orientierungsschulzeit in Mörel verbrachte ich viel Zeit auf der Riederalp, wo ich mit grosser Freude Ski gefahren bin.

Diese Erfahrungen haben mir wertvolle Einblicke in unsere Region und ihre Bedeutung als Lebens- und Wirtschaftsraum vermittelt und früh eine enge Verbundenheit geschaffen.

Der Umgang mit Zahlen, organisatorischen Aufgaben und administrativen Abläufen bereitet mir grosse Freude. Gleichzeitig schätze ich den Kontakt mit Menschen und die Möglichkeit, mich für die Anliegen der Bevölkerung einzusetzen. Deshalb freue ich mich besonders, meine bisherigen Erfahrungen nun in der Gemeindeverwaltung einzubringen.

Meine Freizeit verbringe ich am liebsten mit meiner Familie und Freunden. Zudem bin ich gerne in der Natur unterwegs, reise, lese und koche gerne.

Ich freue mich auf die neue Aufgabe, auf viele interessante Begegnungen und die Zusammenarbeit mit der Bevölkerung von der Gemeinde Riederalp.

Liebe Grüsse
Saveria Karlen

Saveria Karlen ist für Finanzen, Steuern und gemeindeeigene Liegenschaftsverwaltung zuständig. Sie arbeitet in Teilzeit zwei Tage in der Woche, in der Regel Dienstag und Donnerstag (bis August Montag und Dienstag).
Sie erreichen sie unter der Mailadresse: saveria.karlen@gemeinde-riederalp.ch und per Telefon unter: 027 928 68 85

„Schon vor meiner Tätigkeit bei der Matterhorn Gotthard Bahn war ich auf der Riederalp an der Rezeption in den Art Furrer-Hotels tätig, und bereits während meiner Orientierungsschulzeit in Mörel verbrachte ich viel Zeit auf der Riederalp, wo ich mit grosser Freude Ski gefahren bin."

Saveria Karlen

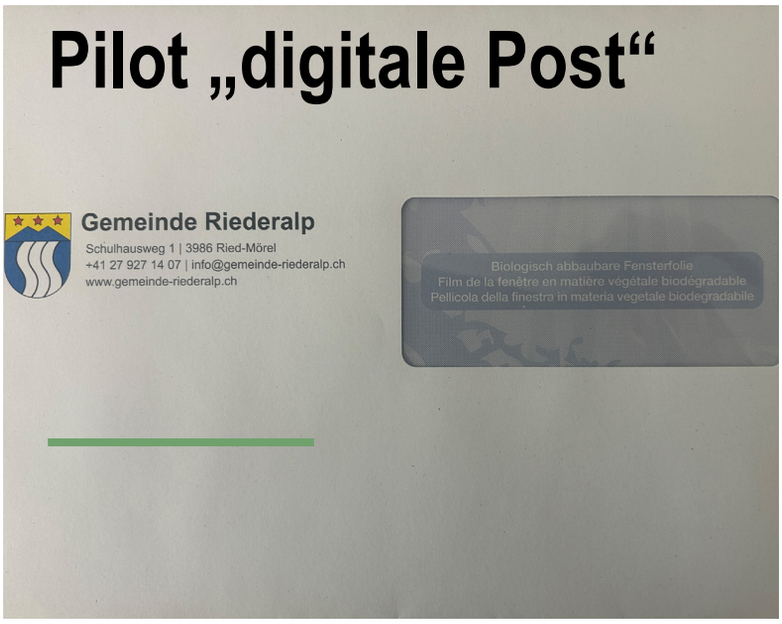
Bürgerinnen- und Bürgerstunde

Manchmal drückt einen etwas auf der Seele oder es schlägt einem auf den Magen. Nicht immer gibt es ein Mittel dagegen.

Wenn es um Themen geht, die die Gemeinde betreffen, soll es ab sofort eine Möglichkeit geben, dass Sie Ihre Anliegen im persönlichen Gespräch vorbringen können.

Der Gemeinderat lädt Sie daher zur Bürgerinnen- und Bürgerstunde herzlich ein und freut sich auf einen regen Austausch:

- Dienstag, 14. Juli, 10:00 - 11:00 Uhr im Beizli in Goppisberg (Greich, Goppisberg)
- Donnerstag, 3. September 18:00 Uhr im Gemeindebüro Riederalp



Im Rahmen der eGovernment-Strategie der Schweiz wurde die Schweizer Post damit beauftragt, Möglichkeiten für einen digitalen Versand von Briefen zu entwickeln. In den nächsten Wochen wollen wir hier einen Piloten starten und Erfahrungen damit sammeln. Perspektivisch könnte das Frankiereren mit einer Frankiermaschine künftig dann komplett abgelöst werden.

Wie funktioniert das?

Digitale Einlieferung
Wir liefern die bisherige Post (Brief) digital im PDF-Format ein – via Webplattform der Post. Dafür reicht die postalische Adresse des Empfängers. SmartSend der Post wählt automatisch die passende Zustellungsart für den Empfänger aus: digital via App, per E-Mail oder als physischer Brief. Rechnung als eBill ist geplant.

Der Digitale Brief
Die Post übernimmt alles Weitere: prüfen, sortieren, zustellen. Jede Sendung ist rechtssicher und mit einem Siegel versehen.

Hybride Zustellung
Empfänger erhalten ihre Post je nach Wahl digital in der Post-App oder physisch im Briefkasten. Ist eine digitale Zustellung erfolgt, informiert die Post uns sofort – per Push-Nachricht oder E-Mail.

Verträge & Dokumente – rechtssicher & nachverfolgbar
Diese werden rechtssicher mit Einschreiben oder A-Post Plus – auch digital – inkl. Sendungsverfolgung, Zustellnachweis und Siegel übermittelt.

Rechnungen & Mahnungen (geplant)
Schnellere Zahlungen und weniger administrativer Aufwand: Mit eBill werden Rechnungen direkt ins E-Banking übermittelt. Ob wir das auch bei Gebühren- und Steuerrechnungen machen (können), wird perspektivisch geprüft.
Das neue Verfahren reduziert den Frankieraufwand, aber auch die Bearbeitungszeit und damit auch die Zustellzeit. Wir haben das beispielsweise im Zusammenhang mit der Erstellung von Verfügungen aufgrund der Brandschutzüberprüfungen gemerkt: manchmal sind die Empfänger in Urlaub und ein Einschreiben der Gemeinde wird zu spät gelesen.

Oder der Brief muss rechtssicher zugestellt werden, die neuen Auflagen müssen aber beispielsweise bereits maximal einen Tag später beim Empfänger sein, damit der Betrieb weitergeführt werden kann.

Was uns natürlich sehr hilft, ist, wenn sie den Piloten unterstützen. Wir wollen Erfahrungen sammeln und sind hier natürlich nicht allein. Durch die schweizweite Lösung sind auch wichtige rechtliche Aspekte und der Datenschutz automatisch berücksichtigt. Auch das ist uns wichtig.

Ortswanderung durch das Gemeindebüro-Team





Am Dienstag, 16. Juni, führte das Team zusammen mit der für Personal zuständigen Gemeinderätin Tatjana Margelisch eine Ortswanderung von Ried-Mörel über Greich nach Goppisberg und weiter nach Betten - Bettmeralp und Riederalp durch.
Ziel war es, einen gemeinsamen Eindruck von den Dörfern zu erhalten und die Ortskenntnis zu erhöhen. Für Saveria Karlen als neue Mitarbeiterin war das auch sehr spannend, für Vanessa Fretz fast schon ein Abschied vom Team.
Bei der Wanderung ergaben sich viele Gespräche mit den Bewohnerinnen und Bewohnern in Greich und manche Anliegen und Eigenheiten konnten analysiert und direkt besprochen werden. Das Greicher Stubelti wurde ebenfalls angeschaut.
Höhepunkt war dann eine Einkehr in „Heidi und Rosy‘s Beiz“ in Goppisberg, zu der Heidi Imhof das Gemeindeteam zu Kaffee und selbst gebackenem Rhabarberkuchen einlud. Merci vielmals für die liebe Geste! Der Dorfplatz war ein sehr angenehmes „Kaffeeplätzchen“ und es ist sehr schön, dass der Beiz neues Leben eingehaucht wurde. Abschluss bildete am frühen Abend ein kurzer Besuch im Tea-Room Zurschmitten.





Ganz schön was los ...

In der Regel tagt der Gemeinderat alle zwei Wochen.

In den Urlaubszeiten kann es auch alle drei Wochen einmal sein. Immer geht es um Gemeindethemen und den Blick nach vorn.

Aus der Gemeinderatssitzung vom 24. März 2026

- Gemeinsame Sitzung mit dem Gemeinderat Bettmeralp
- Präzisierung des Beschlusses zur Bestätigung der Datenschutzdelegierten (DSD)
- Stellungnahme zur Vernehmlassung des provisorischen Berichts Planung zur Langzeitpflege 2026 - 2035 des Kantons Wallis
- Nutzung von Elektrotöffs auf dem Plateau unerwünscht
- Freihändige Vergabe Trinkwassersanierung Etappe 3 Ried-Mörel - Sanitärarbeiten (TW)
- Beschädigung eines Spychers in Greich
- Miete Goppisberg Heidi und Rosy‘s Beiz
- Spielplatz Riederalp West
- Canyoning Massaschlucht
- Swiss Alps Durchführung 7. - 9. August 2026
- Swisspeak Trail - Eventbewilligung
- Helikopterflug Walliser Spycher Cheminée
- Kulturfestival Riederalp 2026
- Zuschuss Trachtenverein Aletsch Mörel - Riederalp
- 420 Jahre Alpmuseum - Sponsoranfrage
- Pfarrechnung Mörel
- Signalisation 30er Zone Ried-Mörel
- Gesundheitsversorgung Alpe/Arztpraxis Bettmeralp
- Vergabe Deponiewart Deponie Schweibe

Aus der Gemeinderatssitzung vom 07. April 2026

- Anträge auf Steuerverzicht und Ratenzahlung
- Kehrichtentsorgung eines Restaurantbetriebs
- Betriebsbewilligung eines Hotelbetriebs mit eventueller Betriebsuntersagung
- Antrag Betriebsbewilligung Heidi und Rosy‘s Beiz Goppisberg
- Jahresrechnung Pfarrei Ried-Mörel
- Gmeinwärchtag im Herbst
- Kulturfestival
- Rahmenvertrag mit Planungsbüros
- Behandlung einer Einsprache gegen eine Rechnung/ Trinkwassersanierung Greich
- Finanzielle Unterstützung der Aufrechterhaltung der Alpenpraxis Bettmeralp

Aus der Gemeinderatssitzung vom 21. April 2026

- Energieregion Goms - Vorstellung
- Abspaltung Parzelle 1711 Riederalp
- Baugesuche
- Feuerwehrabrechnung Aletsch
- Nachfolge interkommunales Bausekretariat und Sicherheitsbeauftragte/r Gemeinde Riederalp
- Brandschutzkontrolle Goldhüüsi und neue Nutzung
- Putzdienst Greicher Stubelti oder Verpachtung
- Geschwindigkeitsbeschränkung Riederalp
- Belagsarbeiten Oberes Ebnet
- Parkplatzbewirtschaftung - Digital Parking
- Einsprache Trinkwasserversorgung Greich
- Projektvorhaben zur Sicherung der ärztlichen Grundversorgung
- Zuschuss Braunzuchtviehverein
- Nachtraktandum Böschung Dorfplatz Spielplatz Ried-Mörel

Aus der Gemeinderatssitzung vom 05. Mai 2026

- Feststellen Jahresabschluss 2025, Revisionsbericht von Dominik Martig, Alpine Group
- Baugesuche
- Zwischenbericht Konsumgenossenschaft Ried-Mörel nach der Wintersaison 2025/2026 und daraus resultierende notwendige Massnahmen
- sichere Kommunikation mittels Threema und Pilotprojekt Inca-Mail der Schweizer Post
- Steuererklärungshilfe durch Gemeindemitarbeiter - Wechsel von Pauschalgebühr zu Stundensatz nach Aufwand
- Beitritt zur Energieregion Goms
- Parküberwachung Greich und Goppisberg
- Nutzung Goldhüüsi - erste Reaktion
- Bewilligungsgesuch Kulturfestival und Älplerfest
- Feuerwerk
- Fronleichnamsanlass
- Nachfolge Sachbearbeitung Finanzen/Steuern

Aus der Gemeinderatssitzung vom 19. Mai 2026

- Umgang mit dem zu erwartenden Defizit der Konsumgenossenschaft Ried-Mörel zum Jahresende
- Urversammlungsunterlagen 22. Juni 2026
- Reinigungsdienst Goldhüüsi
- Ablehnung der Verwendung von Threema
- Die 3 Reglemente - Info zum Kickoff mit Pluma am 6. Mai 2026
- Verpflichtender Einbau von Wasserzählern, um keine Zusatzkategorie in den Reglements zu haben
- Mietvertrag JUGI - neuer Vertrag Entwurf Aletschbahnen AG
- Sanierung Kanalisation Chummastrasse
- Feuerwerk
- Steuerlösung Abraxas - Zwischeninfo und Angebot
- Betriebsbewilligung Brita Colonne, Berghaus Toni
- 30er Signalisation in Ried-Mörel und Bauprojekt Dorfplatz Ried-Mörel
- Enduro2 vom 12. bis 14. September 2026 in der Aletsch Arena und Bellwald
- Event-Pool
- Verbesserungsvorschläge von Steve Krüger

Aus der Gemeinderatssitzung vom 02. Juni 2026

- Baugesuche
- Nachtragsgesuch: Gesuch um finanzielle Unterstützung der Zusatzkosten für die Altarfreilegung und des Neuaufbaus des Innenmauerwerks inkl. Deckputz
- Stellungnahme der ausführenden Firma zu Vorwürfen eines Bürgers/Trinkwasserversorgung Greich
- Präsentation Danet-Vertreter und Swisscom-Vertreter zum Thema Glasfaserleitungen
- Vorbereitung Urversammlung
- Ideen Goldhüüsi
- Verpachtung Greicher Stubelti
- Strassensanierung Zurschmitten - Riederhof - Offerte
- Alpmuseumsfest
- Konzessionsprojekt Oberaletsch
- Nachtraktandum 30er Zone Ried-Mörel
- Sachbearbeitung Buchhaltung

Aus der Gemeinderatssitzung vom 23. Juni 2026

- Baugesuche
- Sitzungsplanung 2027
- Wiedererwägungsgesuch Alpenoase
- Präsentation eConstruction
- IT-Sicherheit - mögliche Massnahmen
- Nachlese Urversammlung
- Aufnahme von Krediten
- Liquidität
- Nutzung ePost Service
- Einstellung einer Buchhaltungskraft
- Fristerstreckungsgesuch Schumacher
- neue Tür Goldhüüsi
- Blauseetrail Opening
- Abschiedsgeschenke Lehrpersonal
- Nicht beauftragte Schneeräumung Riederalp
- Fahrbewilligung Kummer Martin Goppisberg Riederalp
- Gipfelkreuz Riederhorn
- Anpassung des Content Management Systems der Homepage www.gemeinde-riederalp.ch



- Gemeindepräsidentin Katharina Kummer begrüsste 72 Einwohnerinnen und Einwohner, sowie zwei Gäste zur Urversammlung.

- Die Jahresrechnung 2025 der Gemeinde Riederalp schliesst mit einem kleinen Ertragsüberschuss von rund CHF 14‘000 ab. Trotz des positiven Ergebnisses bleibt die finanzielle Situation angespannt: Die Gemeinde tätigte Nettoinvestitionen von rund CHF 2,5 Mio., was zu einem Finanzierungsdefizit von rund CHF 1,7 Mio. führte. Die Pro-Kopf-Verschuldung beläuft sich auf CHF 12‘870.

- Dominik Martik von der Alpine Group berichtete über die Revision der Jahresrechnung. Die Urversammlung stimmte der Jahresrechnung 2025 zu.

- Ein wichtiges Traktandum betraf die Zivilschutzabgabe. Aufgrund gesetzlicher Vorgaben muss die Gemeinde dem Kanton Wallis bis Ende 2028 insgesamt CHF 1,1 Mio. überweisen. Der Gemeinderat beantragte dafür die Genehmigung eines einmaligen Budgetkredits. Die Urversammlung stimmte der Kreditaufnahme zu.

- Die Zukunft des Ladenlokals Riederalp der Konsumgenossenschaft Ried-Mörel stand ebenfalls auf der Traktandenliste. Nach einem Defizit von rund TCHF 115 im Jahr 2025 schlug der Gemeinderat vor, keine Bürgschaft oder Kreditaufnahme für den Erwerb des Ladenlokals auf der Riederalp zu gewähren und die Defizitgarantie für den Laden spätestens per 30. Juni 2027 zu beenden. Die Urversammlung stimmte dem zu.

- Weiter beantragte die WOGENO Aletsch, mögliche Finanzierungs- und Unterstützungsmodelle für ihre Wohnbauprojekte in Riederalp und Ried-Mörel prüfen zu lassen. Ziel ist die Schaffung von bezahlbarem Wohnraum für Einheimische und Mitarbeitende. Ein Bericht mit Varianten und Empfehlungen sollte bis Herbst 2026 vorliegen. Die Urversammlung stimmte dem Antrag der WOGENO nicht zu.

Glasfaseranschlüsse

In der Gemeinderatssitzung vom 2. Juni 2026 standen Daniel Studer von DANET und Patrick Gruber von Swisscom dem Gemeinderat Rede und Antwort.

Die Gemeinde Riederalp befasst sich weiterhin intensiv mit dem Ausbau des Glasfasernetzes im Oberwallis. Von Danet wurde aufgezeigt, weshalb der Ausbau in touristisch geprägten Gemeinden mit hohem Zweitwohnungsanteil deutlich anspruchsvoller ist als in klassischen Wohngebieten.

Zuständig für Planung, Bau und Betrieb des Glasfasernetzes ist die DANET Oberwallis AG, die 2012 von den Oberwalliser Gemeinden gegründet wurde. Gemeinsam mit Swisscom und regionalen Energieversorgern treibt sie den FTTH-Ausbau („Fiber to the Home“) voran.

Insgesamt belaufen sich die Investitionen für das oberwalliser Glasfasernetz auf rund 220 Millionen Franken. Finanziert wird das Projekt über Gemeindebeiträge, Fremdkapital sowie Einnahmen aus der Netzvermietung. Der Glasfaserausbau erfolgt etappenweise. Aktuell läuft die sogenannte Phase 4, in der zwischen 2024 und 2032 rund 20’000 Anschlüsse in 22 Gemeinden realisiert werden sollen. Ende 2025 waren im gesamten Oberwallis bereits mehr als 44’000 Anschlüsse erschlossen. Gemeinden wie Zermatt, Leukerbad oder Goms verzeichnen derzeit grosse Ausbaufortschritte.

Riederalp gehört jedoch zu den Gemeinden, die bisher noch keiner definitiven Ausbauphase zugeteilt wurden. Hauptgrund dafür ist der sehr hohe Zweitwohnungsanteil von knapp 89 Prozent. Insgesamt zählt die Gemeinde rund 1’700 Wohnungseinheiten, jedoch lediglich etwa 440 Einwohnerinnen und Einwohner. Genau dieses Verhältnis stellt das heutige Finanzierungsmodell vor Herausforderungen.

Wie DANET erläuterte, basiert das bestehende Modell seit Projektbeginn vor allem auf dauerhaft bewohnten Wohnungen und Geschäftseinheiten. Die Gemeindebeiträge werden anhand der Einwohnerzahlen berechnet und nicht nach der Anzahl Gebäude oder Ferienwohnungen. Zweitwohnungen verursachen jedoch hohe Erschliessungskosten, generieren aber vergleichsweise geringe und unregelmässige Nutzungserträge. Dadurch wird die Rentabilität eines flächendeckenden Glasfaserausbaus erheblich erschwert.

Aus diesem Grund werden grössere Zweitwohnungsgebiete derzeit grundsätzlich nicht automatisch in den Ausbauperimeter aufgenommen. Gemeinden mit einem Zweitwohnungsanteil von über 20 Prozent müssen zusätzlich einen sogenannten Zweitwohnungsbeitrag leisten. Dieser beträgt pauschal 15 Prozent der DANET-Kosten.
Trotz dieser Herausforderungen bleibt der Ausbau moderner Kommunikationsnetze ein wichtiges Thema.

Swisscom verfolgt schweizweit das Ziel, den Glasfaseranteil bis 2030 auf bis zu 80 Prozent zu erhöhen. Gleichzeitig wird das bestehende Kupfernetz schrittweise stillgelegt. Auch alternative Lösungen wie 5G-Technologien oder sogenannte Internet-Booster sollen in schwer erschliessbaren Regionen leistungsfähige Verbindungen ermöglichen. In Riederalp ist die Grundversorgung heute mehrheitlich gewährleistet. Hohe Bandbreiten sind jedoch noch nicht flächendeckend verfügbar. Besonders bei ultraschnellen Anschlüssen besteht im Vergleich zum Schweizer Durchschnitt deutlicher Nachholbedarf. Gemeinde und Netzbetreiber wollen den Dialog deshalb weiterführen und mögliche Lösungsansätze für die touristisch geprägte Destination prüfen.

Swisscom wurden folgende Möglichkeiten zu prüfen, soweit kein Glasfaseranschluss kurzfristig möglich ist:

- https://www.swisscom.ch/de/privatkunden/checker.html

Mit diesem Verfügbarkeits-Checker kann man für eine beliebige Adresse einfach prüfen, welche Internettechnologien (z. B. Glasfaser), Geschwindigkeiten und Produkte verfügbar sind.

- https://www.swisscom.ch/de/about/netz/anschluss.html

Diese Seite gibt einen Überblick, wie Gebäude und Liegenschaften an das Swisscom Netz angeschlossen werden und welche Voraussetzungen dafür notwendig sind.

- https://www.swisscom.ch/de/about/netz/anschluss/ftthondemand.html

Hier wird das Angebot «FTTH on Demand» beschrieben. Damit können einzelne Gebäude bereits vor dem regulären Ausbau mit Glasfaser erschlossen werden, in der Regel mit entsprechender Kostenbeteiligung der Eigentümerschaft.

- https://www.swisscom.ch/de/privatkunden/hilfe/geraet/heimvernetzung/internet-booster.html?srsltid=AfmBOopA3f-Holpqhc60q3JZBDc_Z-nLQeReibOfssaqKPyMc7RH4hLJw#acc--BAPAA%5Bselected%5D%5B%5D=2

Diese Seite erklärt den Internet-Booster. Dabei handelt es sich um ein Zusatzgerät, das die bestehende Internetverbindung durch Mobilfunk ergänzt und so die verfügbare Geschwindigkeit erhöhen kann. Wichtig: Der Internet-Booster ist eine optionale Lösung und nicht überall verfügbar. Ob er eingesetzt werden kann, hängt vom jeweiligen Standort (insbesondere Mobilfunkabdeckung und bestehende Internetgeschwindigkeit) ab und wird für jede Adresse separat geprüft.

Beitritt zur „Energieregion Goms“ statt Label „Energiestadt“

Nachdem der Nutzen der „Energiestadt“ über den bisherigen Zeitraum zumindest zweifelhaft war, hat die Gemeinde Riederalp ihre Aktivitäten dafür zum 31.12.2025 eingestellt. Nachdem auch aus anderen Gemeinden positive Erfahrungen mit der Energieregion Goms gemacht wurden und auch die Bereitschaft bestand, von deren Seiten beitreten zu können, wurde das im April 2026 entschieden.

energieregionGOMS

Ihre Energiefachstelle für die Region

Wer ist die energieregionGOMS?

Die energieregionGOMS ist die gemeinsame Energiefachstelle der Region. Sie wird von Gemeinden, Energieversorgern und weiteren regionalen Partnern getragen und vernetzt Behörden, Wirtschaft und Bevölkerung.

Unser Ziel: Die Energiezukunft in der Region Aletsch-Goms gemeinsam effizient, wirtschaftlich und nachhaltig gestalten.

Unsere Leistungen für die Region

Energieberatung & Analysen
- Impuls- und Erstberatungen für Gemeinden, Betriebe und Private
- Gebäudeanalysen (GEAK / GEAK Plus)
- Unterstützung bei Sanierungen

Kommunale Energieplanung
- Begleitung bei der Erarbeitung und Umsetzung kommunaler Energiepläne

Projektentwicklung & -begleitung
- Unterstützung bei Projekten wie PV-Anlagen, Wärmenetzen, Speichern, Ladeinfrastruktur etc.

Fördermittel & Finanzierung
- Beratung zu Förderprogrammen von Bund, Kanton und Gemeinden
- Unterstützung bei Gesuchen und Finanzierungskonzepten

Information & Sensibilisierung
- Planung und Durchführung von Info-Events, Workshops und Sensibilisierungskampagnen für Bevölkerung, Verwaltungen und Unternehmen

Koordination & Vertretung der Region
- Schnittstelle zwischen Gemeinden, Kanton, Bund und Energieversorgern
- Interessenvertretung und Pflege regionaler Netzwerke

energieregionGOMS Furkastrasse 4a • 3984 Fiesch
Tel. + 41 27 527 04 80 • info@energieregiongoms.ch

energieregionGOMS



Mehrwerte als Mitglied der energieregionGOMS?

1

1. **Mehrwert durch Kooperation**

   Die Gemeinde ist Teil einer starken regionalen Plattform:
   - Gemeinsame Interessenvertretung und Repräsentation der Region gegenüber Kanton und Bund
   - Koordination zentraler Energiefragen und der relevanten Akteure – von Gemeinden und EVU's über Fachstellen bis zu Projektträgern
   - Technologiefrüherkennung zur langfristigen Standortsicherung und -stärkung
   - Unterstützung bei energiebezogenen gesetzlichen Aufgaben durch die Rolle als Schnittstelle zwischen Gemeinden, Kanton und Bund

2. **Mehrwert durch Sensibilisierung**

   Energiethemen werden nur erfolgreich umgesetzt, wenn sie verstanden und mitgetragen werden:
   - Ausbau von Informations- und Beratungsangeboten vor Ort
   - Planung und Durchführung von Sensibilisierungskampagnen
   - Info-Events und Workshops für Bevölkerung, Verwaltungen und lokale Unternehmen

3. **Mehrwert durch neutrale Fachberatung**

   Die energieregionGOMS steht der Gemeinde als unabhängige Fachstelle zur Verfügung:
   - Impuls- und Erstberatungen für Gemeinden, Betriebe und Private
   - Gebäudeanalysen (GEAK / GEAK Plus) und Unterstützung bei Sanierungen
   - Begleitung bei der Umsetzung kommunaler Energiepläne
   - Unterstützung konkreter Energieprojekte inkl. Eruierung und Bearbeitung von BFE-Projekten und Förderprogrammen

   Die Energiefachstelle unterstützt dabei,
   - Planungsfehler, teure Folgekosten und Komfortprobleme zu vermeiden
   - Investitionssicherheit und Werterhalt zu erhöhen
   - die Umsetzungslücke zwischen theoretischen Vorgaben und baulicher Realität zu schliessen
   - das lokale Handwerk mit technischem Know-how zu unterstützen

Damit schliesst die energieregionGOMS eine zentrale Lücke im bisherigen Ökosystem: Sie denkt das Gebäude- und Energiesystem ganzheitlich, neutral und im Interesse der Region.

energieregionGOMS Furkastrasse 4a • 3984 Fiesch
Tel. + 41 27 527 04 80 • info@energieregiongoms.ch

Anmeldemöglichkeiten für Lokale Energiegemeinschaft Riederalp

Am 17. Dezember präsentierte Jimmy Maurer von der EnBAG die Möglichkeiten für eine LEG.
Mittlerweile, wenn auch etwas verspätet, geht es los.

iischi energie
Natürlich EnBAG

Die Gemeinde-LEG ist nun unter **leghub.ch** aufgeschaltet und einsatzbereit.

Ab sofort können sich sowohl PV-Produzenten als auch Kundinnen und Kunden ohne eigene PV-Anlage anmelden und vom günstigeren Strompreis profitieren.

Wichtiger Hinweis: Auf LEGhub wird angezeigt, dass der Beitritt erst per Oktober 2026 möglich sei. Diese Angabe lässt sich leider nicht anpassen. Die EnBAG ermöglicht die Abrechnung jedoch bereits ab dem 1. Juli 2026.

Bei Fragen können sich Interessierte direkt an Jimmy Maurer, +41 27 922 45 88, www.enbag.ch., wenden.

Schulabschluss

2025/2026



Herzliche Glückwünsche zum Schulabschluss!

Die Gemeinde gratuliert allen Schulabgängerinnen und Schulabgängern herzlich zu ihrem erfolgreichen Schulabschluss.

Mit eurem Einsatz, eurem Fleiß und eurer Ausdauer habt ihr einen wichtigen Meilenstein erreicht.

Für euren weiteren Lebensweg wünschen wir euch von Herzen alles Gute, viel Freude, Gesundheit und viel Erfolg.

Auf dem Foto von links nach rechts:
Livian Truffer, Jonathan Kummer, Elena Furrer, Jaina Walker

Ebenso gratulieren wir Leon Walker herzlich zum erfolgreichen Abschluss an der Sportschule in Visp.

Auch Nina Kummer die dem gleichen Jahrgang angehört, möchten wir herzlich erwähnen. Sie besucht bereits seit einem Jahr das Kollegium und setzt dort ihren schulischen Weg erfolgreich fort.

Die Gemeinde wünscht allen jungen Erwachsenen einen gelungenen Start in den nächsten Lebensabschnitt und viel Erfolg für ihre Zukunft.

Schulschluss

endlich Ferien!!!



Mit dem Ende des Schuljahres beginnt für unsere Schulkinder die wohlverdiente Sommerferienzeit. Nach vielen Monaten des Lernens, Entdeckens und gemeinsamen Erlebens dürfen sie nun eine erholsame Pause geniessen. Wir wünschen allen Schülerinnen und Schülern sowie ihren Familien sonnige, erlebnisreiche und unbeschwerte Ferientage.

Ein besonderer Dank gilt unseren Lehrpersonen. Mit grossem Engagement, Fachkompetenz und viel Herzblut haben sie unsere Schülerinnen und Schüler während des vergangenen Schuljahres begleitet, gefördert und unterstützt. Ihr täglicher Einsatz trägt wesentlich dazu bei, dass unsere Schule ein Ort des Lernens, der Gemeinschaft und der persönlichen Entwicklung ist.

Zum Schuljahresende verabschieden wir unsere Lehrpersonen, die unsere Schule verlassen und sich neuen beruflichen oder persönlichen Herausforderungen widmen.

Für ihre wertvolle Arbeit, ihre Treue und ihren unermüdlichen Einsatz danken wir ihnen von Herzen. Sie haben das Schulleben nachhaltig mitgeprägt und viele Kinder auf ihrem Weg begleitet. Für ihre Zukunft wünschen wir ihnen alles Gute, viel Erfolg, Gesundheit und persönliche Erfüllung.

Gleichzeitig freuen wir uns, zum neuen Schuljahr neue Lehrpersonen in unserem Schulteam willkommen zu heissen. Wir wünschen ihnen einen guten Start, viel Freude an ihrer neuen Aufgabe und viele bereichernde Begegnungen mit den Schülerinnen und Schülern.

Mit frischer Energie und Zuversicht blicken wir dem neuen Schuljahr entgegen. Bis dahin wünschen wir allen eine erholsame Sommerzeit und schöne Ferien.

Wow - welche Künstlerinnen und Künstler!

Wenn Kreativität auf Heimat trifft ...



Die Kinder der Primarschule Riederalp haben ihr kreatives Können am 25. Juni an der Ausstellung bei der Bähnlistation in Ried-Mörel unter Beweis gestellt.

Es sind wunderschöne Bilder entstanden.

Zahlreiche Personen aus der Bevölkerung waren anwesend und haben die Werke mit grossem Interesse bestaunt.

Ein herzliches Dankeschön an die Primarschule für dieses gelungene Projekt und an die Aletschbahnen AG für die Unterstützung, damit diese tollen Werke einer breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden konnten.

Lassen Sie sich inspirieren und von den Kindern in ihre Welt entführen! .

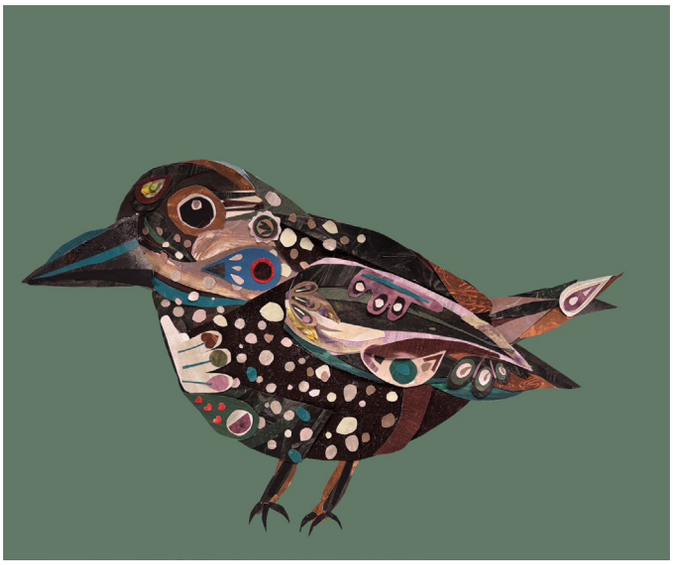






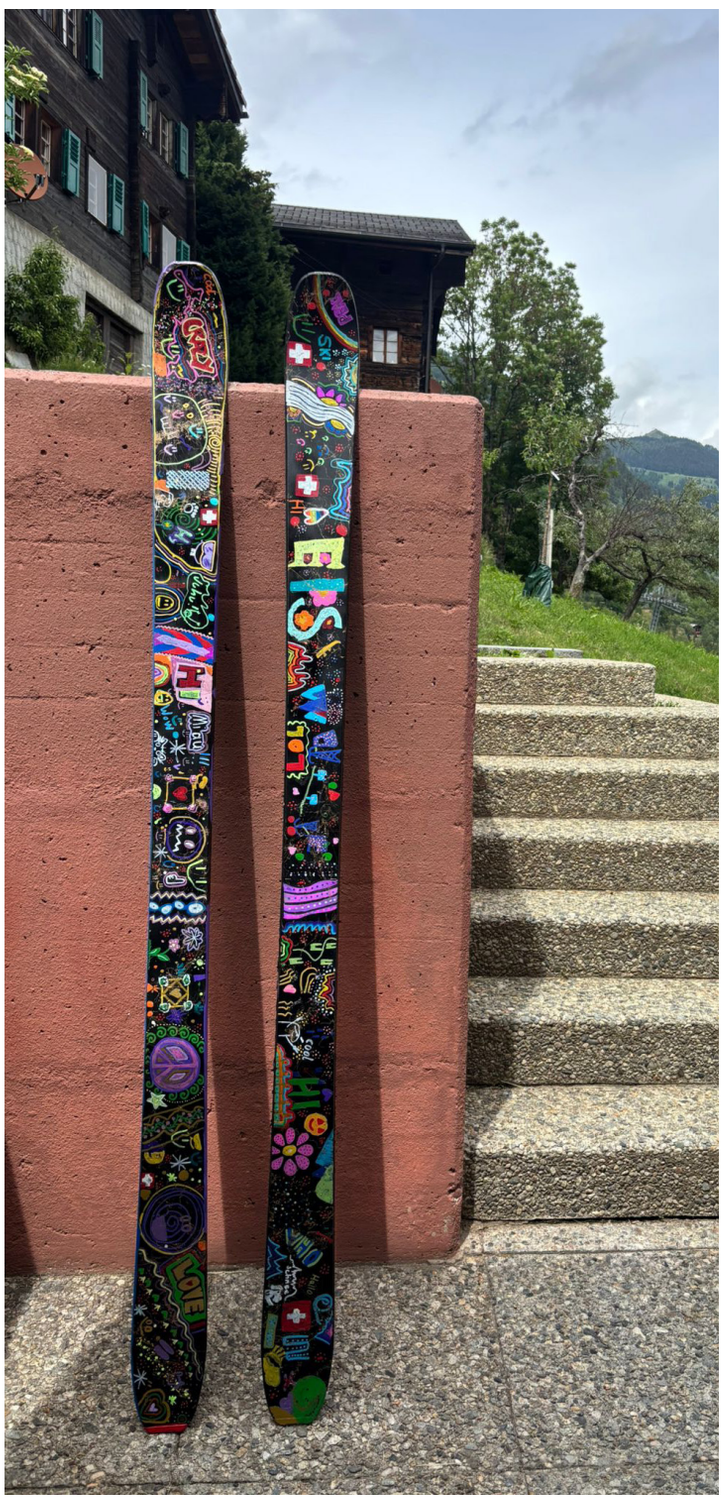
















Impressionen vom Ersatz der Armaturen im Reservoir Riederalp Ost



Fotos: Andreas Walker













Heidi und Rosy‘s Beiz in Goppisberg neu eröffnet





Heidi und Rosy‘s Beiz …

Heidi und Stefan Imhof und Johannes Andenmatten im Gespräch mit dem Gemeindeschreiber …

Ein Dorf. Eine Beiz. Auch in Zukunft!

Seit nunmehr rund 40 Jahren gibt es Heidi und Rosy’s Beiz in Goppisberg. Zum 1. Juni sperrt ihr mit neuer Betriebsbewilligung auf. Was erwartet mich, wenn ich von einer Berg- oder Biketour in Goppisberg einkehren möchte?

Du triffst auf ein offenes Haus, eventuell ist es geschlossen, aber dann befindet sich der Beizenschlüssel wie eh und je im roten Kasten, rechts von der Eingangstür. Du betrittst die Beiz und durchforschst ihr Inneres. Und mit der Zeit weisst du wie die Beiz funktioniert. Mit einem Getränk und mit einem Snack in der Hand kommst du heraus auf den Schulhausplatz, wo gemütliche Tische dich zum Sein einladen.
Eine Spielkiste für alle und eine Kegelbahn auch für alle könnten deinen Besuch bereichern. Dekorationen sind auf unserem Schulhausplatz fast nicht nötig. Es ist an sich ein sehr schöner Platz. Wenn du Glück hast, triffst du dort Gäste oder Einheimische eventuell sogar Heidi oder Stefan. Der Ort lädt dich zum Verweilen ein.
Die Beiz funktioniert wie in den letzten Jahren. Das Getränkeangebot enthält keinen Alkohol mehr, dafür ist die Palette von alkoholfreien Getränken merklich gestiegen.

Fast seit Anfang an betreut ihr beide die Beiz mit Herzblut. Was ist das Besondere an der Beiz und warum macht ihr das überhaupt?

Das Besondere an unserer Beiz ist das selbstverständliche Vertrauen, das wir unseren Besuchern schenken, die ganz selbständig den Besuch durchführen können. Und die Besucher danken uns dieses Vertrauen mit ihrem respektvollen Verhalten.

Wie sahen die Anfänge der Beiz aus und warum ist sie überhaupt entstanden?

Vor 40 Jahren kam der Gemeinderat der damaligen Gemeinde Goppisberg auf die Idee, dass sie auch im kleinen und fast ausgestorbenen Dorf Goppisberg etwas Kleines für die Allgemeinheit einrichten könnte: eine Art Buvette im leerstehenden ehemaligen Konsum. Das bringt eventuell etwas Leben zurück ins Dorf. Im Anschlagkasten wurde die Stelle ausgeschrieben. Im zweiten Anlauf meldeten sich Heidi und Rosmarie. 1986.

Das war der Start von «Heidi & Rosy’s Beiz».
Die zwei Damen meinten, man müsste die Gäste bedienen. Dies lief über eine mechanisch zu betreibende Kuhglocke, die entweder bei Heidi oder Rosy bimmelte. Das System entpuppte sich als nervenaufreibend. Rosmarie wanderte dann aus, und Heidi hatte ein Problem. Der Bäcker Ruppen German empfahl uns, auf Selbstbedienung umzustellen. Das klappt seither hervorragend.

Welche besonderen Rückmeldungen von Gästen fallen Euch ein?

«Ich schreibe keine Abrechnung
(nicht auch noch in den Ferien!)
sondern danke herzlich für dieses Beizli
und das dadurch bewiesene Vertrauen.
Ich fahre jedes Jahr mehrmals mit dem Rennvelo hier rauf
--- immer ein lohnendes Ziel.
Gott schütze diesen Ort!»

«Ewers Beizji isch äs richtigs Gscheich
fer ischi vermaterialisiert Wält.
Ich findu das än super Idee.
Setigi vertruwunsvollu Beizjini
Mächunt mier äns Freid
und gäbunt mier Chraft fer witer z’stramplu.
Danke»

«Gastfreundschaft, die es kaum noch gibt!
Und Vertrauen in Mitmenschen.
Wir haben grosse Bewunderung für Ihre
einzigartige Initiative.
Vielen Dank»





Ich habe gehört, im September soll es ein Jubiläumsfest geben. Wann findet das statt und was wird da geboten?
Ja, unseren Kleinbetrieb gibt es seit vier Jahrzenten. Das Detail ist noch nicht geplant, aber es könnte an die legendären Gopplerfeste erinnern: Musik, gutes Essen mit einem Glas Wein…. Das darf es schon sein.

So ein Dorfplatz, hier Schulhausplatz genannt, ist ja immer ein Treffpunkt für die Bewohnerinnen und Bewohner, aber auch für die Gäste. Wie wichtig ist so ein Treffpunkt im dörflichen Leben?
Ja, früher spielte sich das gesellschaftliche Leben an diesem Ort ab. Für die ca. 80 Bewohner waren Konsum, Schule, Kapelle, Schulhausplatz ideale Voraussetzungen dazu. Bewohner gabs dann immer weniger. Die Idee der Beiz und deren Realisierung und Entwicklung, ab 1986, gab eine Art Renaissance für diesen Platz. Es ist ein Treffpunkt für jeden, der es ruhig, aber auch gesellig mag.

Was ist Euer Leitspruch für die Beiz?
Vertrauen

Herzlichen Dank, liebe Heidi und lieber Stefan für Eure Antworten und alles Gute mit der Beiz!

Johannes Andenmatten ist mit von der Partie, ist Bergführer und Gastgeber in der Burghütte oberhalb des Fieschertals.

Guten Tag Johannes. Du betreibst ja zusammen mit Heidi und Stefan die Beiz. Du führst ja auch im Fieschertal die Burghütte. Gleichzeitig bist du auch Bergführer. Da dich nicht alle kennen, kannst du uns ein wenig erläutern, wer du bist?

Ich bin im Wallis aufgewachsen und stark mit den Bergen verbunden. Als Bergführer bin ich viel draussen unterwegs und schätze die Natur, die Ruhe und die Begegnungen mit Menschen. Mit der Burghütte im Fieschertal und jetzt auch mit Heidi und Rosy's Beiz in Goppisberg darf ich zwei Orte mitgestalten, die einem besonderen Charme haben und an denen Gastfreundschaft und Gemütlichkeit im Mittelpunkt stehen. Mir gefällt der persönliche Kontakt mit den Gästen, und ich schätze es, etwas zu bewegen und traditionelle Orte mit ihren Geschichten weiterzuführen.

Was bedeutet für Dich Heidi und Rosy's Beiz in Goppisberg?
Für mich ist die Beiz ein Ort der Begegnung. Ein Platz, an dem Einheimische, Wanderer, Biker und Gäste zusammenkommen, sich wohlfühlen und eine gute Zeit verbringen können. Mir ist wichtig, dass die Atmosphäre unkompliziert, herzlich und echt bleibt – so, dass man gerne wiederkommt. Goppisberg hat einen besonderen Charme, und wir möchten diesen mit der Beiz weitertragen.

Was wünschst du dir von Gästen – auf der Burghütte oder in Goppisberg?
Eigentlich nicht viel – dass sie sich wohlfühlen, die Zeit geniessen und mit Offenheit und Respekt unterwegs sind. Schön ist es immer, wenn Menschen die Einfachheit und Echtheit solcher Orte schätzen. Ein freundliches Gespräch oder ein gemeinsames Lachen gehören für mich genauso dazu wie gutes Essen oder eine schöne Tour.

Gibt es auch von dir ein Leibgericht, das du besonders magst und möchtest du uns das Rezept dazu verraten?
Ich mag einfache, gute Gerichte, die nach einem langen Tag draussen guttun. Besonders gerne esse ich Älplermagronen oder Cholera.



Wir brauchen deine Hilfe!

Die Lupinie ist ein Neophyt.
Sie verdrängt die einheimische Flora und breitet sich auf Weideland aus. Bestimmt wachsen auch rund um dein Haus zahlreiche Lupinien!
Was du tun kannst:
Die Pflanze samt Wurzel ausgraben
Die Blütenköpfe vor der Blüte abreissen.

Es ist wichtig, die Pflanzenabfälle im Kehricht zu entsorgen. Hierfür stellt die Gemeinde Neophytenabfallsäcke zur Verfügung. Diese können kostenlos auf der Gemeindeverwaltung Büro Riederalp und Ried-Mörel bezogen werden.
Weitere Informationen sind bei der Gemeindeverwaltung erhältlich oder bei Aureus Schüle (079 919 4097).



Im Einsatz für unsere Bergwiesen!

Warum hier Blumen ausreissen erlaubt ist ...



Fotos: Melina Becker

Mit viel Einsatz und Freude haben die Primarschülerinnen und Primarschüler von Ried-Mörel gemeinsam mit ihren Lehrerinnen einen Arbeitseinsatz auf der Riederalp gemacht.

Dabei stand ein wichtiges Ziel im Mittelpunkt: das Entfernen der Lupinen. Am Ende des Tages waren stolze 11 volle Säcke mit Blütenmaterial gefüllt – ein tolles Ergebnis, auf das alle stolz sein dürfen.

Der Einsatz der Schülerinnen und Schüler war vorbildlich. Mit grossem Engagement, Ausdauer und Tatkraft haben sie einen wertvollen Beitrag zum Schutz unserer einheimischen Natur geleistet.

Ein herzliches Dankeschön gilt allen Schülerinnen und Schülern sowie ihren Lehrerinnen. Mit ihrem Engagement haben sie mitgeholfen, die einzigartige Natur auf der Riederalp zu erhalten.

Warum ist das so wichtig?

Lupinen sehen zwar wunderschön aus, gehören aber nicht zu unseren einheimischen Pflanzen. Sie breiten sich schnell aus und verdrängen die artenreichen Pflanzenwelt, die unsere Landschaft so besonders machen. Werden die Blüten rechtzeitig entfernt, können sich keine Samen bilden und die weitere Ausbreitung wird wirksam eingeschränkt.

Genauso wie die Schülerinnen können auch sie uns unterstützen um die Ausbreitung der Lupinen zu stoppen.

Weitere Informationen erhalten Sie auf der Webseite oder der App der Gemeinde Riederalp.

Gemeinsam können wir dazu beitragen, dass unsere Bergwiesen auch in Zukunft bunt, vielfältig und lebendig bleiben.





Zrugglüege

Wie spannend doch Geschichte sein kann.

Wie spannend ist es doch, eine rund 100 Jahre alte Ansicht mit der heutigen zu vergleichen. Welche Häuser gibt es noch, welche sind verschwunden, abgerissen oder neu aufgebaut. Es sind Zeichen der Zeit. Damals war die Alpe noch eine wirkliche Alpe, heute ist sie Wohnraum für Einheimische mit Erstwohnsitz- und Zweitwohnungsbesitzer. Von der Rieder Alpe, Greicher und Goppisberger Alpe zur heutigen Riederalp.



Privates Foto, Fotograf unbekannt. Um 1920.
Sammlung: Rainer Pollack

1 Altstall Fleschen
2 Hauserhaus Demont
3 Kaplanei
4 Hotel Riederalp und Gaststube
5 Schweineställe
6 Sandgrube
7 Gletscherlisi
8 Hochhaus Walpen
9 Kühmatten Gentz
10 Kummerhaus Walker
11 Sigrischtuschier
12 Eggel
13 Keller Riederhorn Pariani

Wir danken herzlich Kurt Kummer für die Angaben.

Heute präsentiert sich die Riederalp relativ dicht besiedelt, wie hier ungefähr von der Riederfurka aus zu sehen.



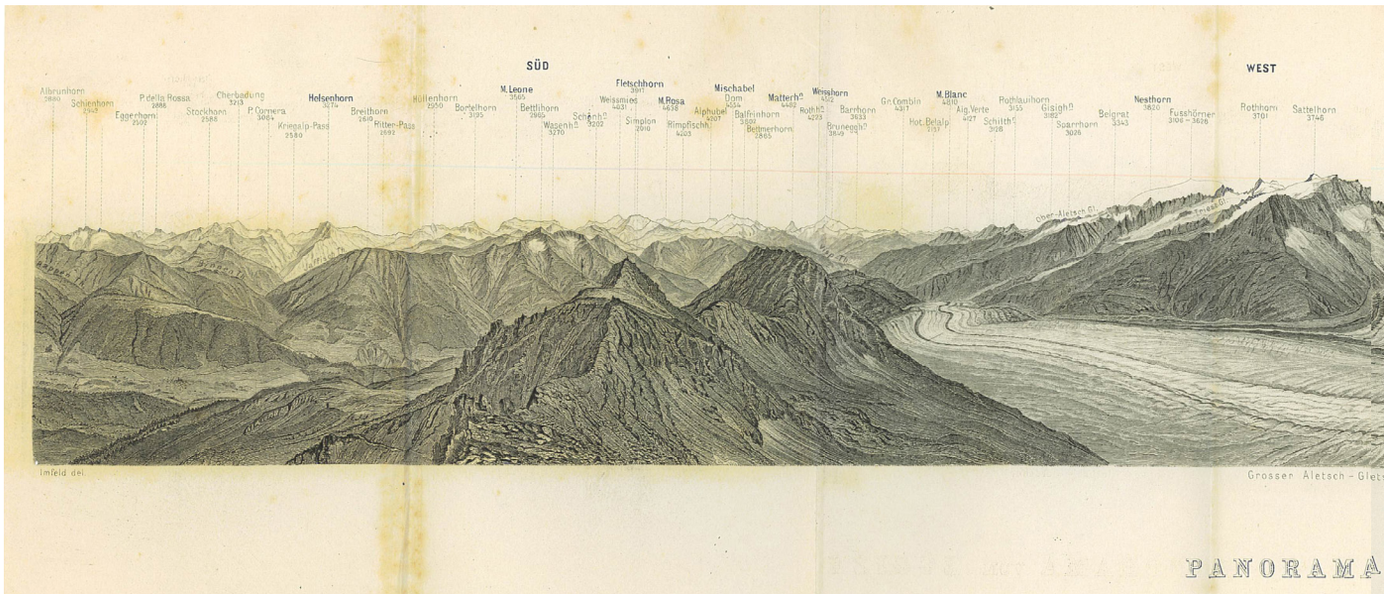
Ansicht im Mai 2026.

1920 erschien von Dr. F. Bühlmann von der Sektion Emmental des SAC ein Artikel in der Zeitschrift des SAC.

Der Beitrag beschäftigt sich mit dem **Aletschwald** auf der Riederalp. Er schildert ihn als eines der schönsten Naturdenkmäler der Schweizer Alpen mit seinen alten Arven, Lärchen, seltenen Pflanzen und dem beeindruckenden Panorama über den Aletschgletscher. Ein zentrales Thema ist die **Arve**, die als „Königin des Bergwaldes“ bezeichnet wird.

Ausführlich wird beschrieben, wie sich die Bäume an die extremen Bedingungen des Hochgebirges anpassen und dadurch oft ungewöhnliche Formen entwickeln. Gleichzeitig warnt Bühlmann vor den Gefahren für den Aletschwald. Bereits zu Beginn des 20. Jahrhunderts wurden Probleme wie Holzeinschlag, Waldweide durch Ziegen und Rinder, touristische Eingriffe sowie Waldbrände festgestellt. Besonders die langsame Verjüngung der Arven machte den Wald anfällig für dauerhafte Schäden. Der Autor setzt sich deshalb für die Einrichtung einer dauerhaften Schutzreservation ein. Obwohl erste Verhandlungen mit Gemeinden und Korporationen geführt wurden, kam zunächst keine Einigung zustande. Bühlmann appellierte an Behörden, Naturschutzorganisationen und den Schweizer Alpen-Club, den einzigartigen Wald für künftige Generationen zu bewahren...





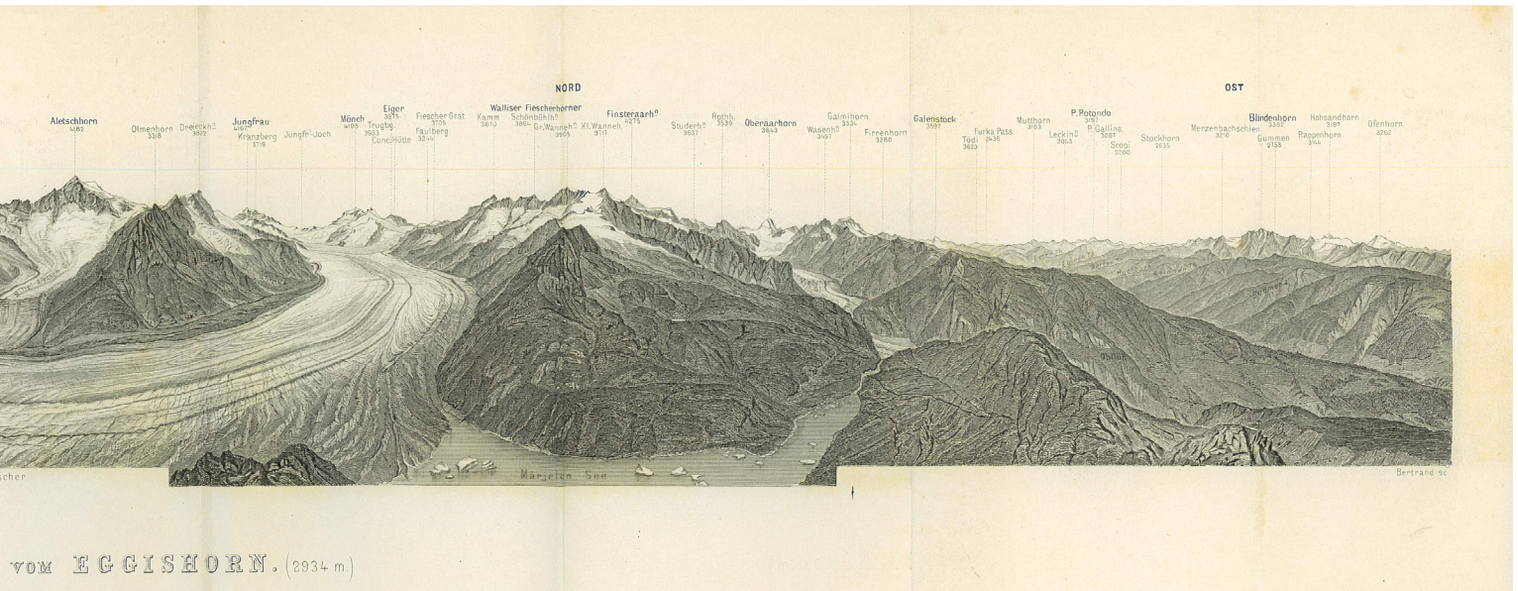
„Dem Wanderer, der durch die im üppigsten Blumenflor prangenden Wiesen und Weiden der Riederalp gegen den Ausläufer des seenreichen Hochplateaus der Moosfluh hinaufsteigt, öffnet sich auf dem Hang nördlich der Riederfurka ein Blick von unbeschreiblicher Pracht. Einzelne junge kräftige Arven haben sich auf die Sonnenseite des Rückens hinübergewagt, darunter breitet sich in starker Neigung gegen die Tiefe des vom mächtigen Eisstrome des Aletschgletschers ausgefüllten Talbodens ein tiefdunkler Wald; über dessen Wipfelrand erglänzen in wunderbarer Schönheit in weitem Umkreise die weißen Grate und Spitzen des Sparrhorns, der Fusshörner und weiter nördlich der Walliser-Viescherhörner mit ihren Firnen und Gletschern, und darüber wölbt sich tiefblau der wolkenlose Himmel.

Und wer seine Schritte weiter lenkt, hinein in den geheimnisvollen dunkeln Wald, der gelangt in eine Märchenwelt wundervollster Art: Links und rechts am Wege Hunderte von schwarzvioletten Alpenveilchen, hin und wieder die leuchtenden Blütensterne der schwefelgelben Anemone oder eine verspätete so reizende Pelzanemone; darunter ringsum ein üppiger dichter Teppich kräftigsten Alpenrosengesträuchs, vom flammenden Purpur seiner Blütenpracht übergossen, dazwischen hellgrüner Wachholder, Heidelbeeren in vollster Blüte, niedere Gletscherweiden mit ihren Blütenkätzchen und, aus diesem Teppich herausstrebend, Baumgestalten von überwältigender Schönheit und urweltlicher Urwüchsigkeit: Lärchen, Arven, Fichten in mannigfacher Mischung, bald in vollster Lebenskraft prangend, bald zerzauste, flechtenbehangene, wetterharte Pioniere. Zahlreiche hohe Vogelbeerbäume voll weisser Blütendolden, baumartige Weiden und träumerische Birken, in bunter Mischung mit Nadelgehölz, vervollständigen mit ihren weissleuchtenden Stämmen das Bild.

Und im lichten Wald öffnet sich von Zeit zu Zeit der Blick in die grossartige Gebirgswelt und auf den mächtigen Aletschgletscher mit der scharf ausgeprägten schwarzen Linie seiner Mittelmoräne, dessen starre Eiswellen vergeblich sich mühen, die Urgesteinsfelsen zu durchbrechen, auf denen der herrliche Wald aufgebaut ist.

Tagelang hat der Verfasser ihn nach allen Richtungen durchstreift, bald einer verfallenen Wasserleitung folgend, die, wie die Sage erzählt, verlassen wurde, als eine Geisterstimme aus den Felsen vor ihrer Wiederherstellung warnte, bald in den Gneisplatten und Rundhöckern herumkletternd, und hat stets neue Schönheiten entdeckt; Kleine Mätteli zwischen den Felsstufen, über und über bedeckt mit den goldenen Blüten der Trollblume und des weissen Hahnenfusses und eingerahmt von ganzen Büschen der Alpenheckenrose, zwischen den mächtigen Felsen geheimnisvolle Moortümpelchen, in deren Wasser die weissen Berge und die schwarzen Bäume sich spiegeln, mächtige senkrechte Felspartien, arvengekrönt, Urwaldbilder von ergreifender wilder Tragik und Baumgestalten in den wunderlichsten Formen.





1883. Grösse 12.0 cm x 64.0 cm.
Panorama vom Eggishorn, 2934 m. über Meer/aufgenommen im September 1880 & lithographirt von X. Imfeld, Jngen. am eidg. Stabsbureau in Bern ; Lith.Anst. v. Wurster, Randegger & Co. in Winterthur. Enthalten im Jahrbuch des SAC.
Sammlung: Rainer Pollack

Und überall findet sich ein Unterwuchs von grandioser Entwicklung, von dem Schröter (Der Aletschwald. Schweiz. Zeitschrift für Forstwesen 1916) sagt:

„Ein dichter und üppiger Teppich von Alpenrosen und andern Erikaceen wallt in weiten Hügelwellen den Hang hinab, alle Blöcke und Unebenheiten unter seinem grünen Kleide begrabend.“

Vor allem ist es die Arve, die Königin des Bergwaldes, die immer und immer wieder den Blick auf sich zieht. Sind auch grosse alte Stämme recht selten geworden, so ist, was noch da ist, in seiner Urwüchsigkeit und Mannigfaltigkeit von packender Schönheit. Bald streben sie, wie Schröter so begeistert schildert, in voller Kraft in mehreren Wipfeln empor mit breit gewölbtem Wipfeldom, ohne einen dürren Ast, ein packendes Bild strotzender Lebensfülle, bald thronen sie mit schenkeldicken, nach allen Richtungen mächtig ausgreifenden Wurzeln auf der Fläche eines riesigen Felsblocks, die Wurzel wie plastische Massen durch Spalten und Rinnen über den Fels ins nährende Erdreich ergiessend, bald sind diese Wipfel durch Schneedruck, Windbruch oder Blitz zerstört: aber stets wehrt sich der Baum mannhaft. Es ist eine Fülle dramatisch bewegter Kraftgestalten, jede ein Charakter, jede ein Kämpfer.



Und immer und immer wieder entzückt das trunkene Auge der wunderbare Kontrast der dunkelgrünen dichten Nadelbüsche der Arve und der hellgrünen Zweige der Lärche, beider Stamm und Äste überdeckt mit grüngelber Flechte (evernia alpina), mit dem leuchtenden Rot der Alpenrose, dem glänzenden Weiss der Firnen und Gletscher und dem tiefblauen Himmel.

Auf eine besonders interessante Erscheinung im Aletschwalde hat schon Rikli (Die Arve in der Schweiz. Neue Denkschriften der schw. naturforschenden Gesellschaft) aufmerksam gemacht; sie ist von Schröter bestätigt und wird von Jahr zu Jahr auffälliger.

Schröter schreibt darüber:

„Wenn wir zum Gletscher hinabsteigen, so lichtet sich der Wald, die Bäume nehmen die zerzauste Grenzform an, und wir betreten mit Erstaunen eine untere Kampfzone, die durch den Einfluss des gewaltigen Eisstromes bedingt wird, also eine Umkehrung der Baumgrenze, eine Baumgrenze nach unten, nicht nur nach oben. Vom äussersten obersten Winkel des Waldes aus, der eine neue Kampfzone darstellt, verlängert sich diese talabwärts in zwei getrennten Streifen, eine obere normale Kampfzone unter dem Grat und eine anormale gletscherbedingte längs des unteren Waldrandes.“

Meinen eigenen Wahrnehmungen zufolge bietet diese untere Kampfzone einzelne viel typischere Kampfbilder als die normale obere; die letztere besteht nur im oberen Teil des Waldes und verliert sich längs der Moosfluh gegen die Riederfurka vollständig. Von anderer Seite, namentlich von Forstmännern, wird freilich diese eigentümliche Erscheinung auch aus der Art der Bewirtschaftung des Waldes erklärt.

Die eigentliche oberste Kampfzone des Aletschwaldes ist von ganz einzigartiger Schönheit und Abwechslung. Der Hochwald wird nach und nach lichter; noch stehen einzelne grössere Stämme in voller Kraft und Gesundheit, aber die Formen werden bizarrer und zeugen von der Einwirkung der Winter- und Gewitterstürme. Dann verschwinden diese Riesen, vereinzelte gesunde dichte Bäumchen strecken ihre Wipfel noch jugendkräftig in die Höhe, aber die durch Blitzschlag dürr gewordenen Äste und Strünke werden häufiger, immer lichter und niedriger wird der Wald, und die dürren, abgestorbenen, uralten Stämme mehren sich, fast immer noch jungen gesunden Bäumchen Schutz bietend.



Dann nimmt die Arve, je höher sie steigt, buschartige Formen an, und mit den letzten obersten Ausspähern, das typische Bild der Legföhre zeigend, klingt der herrliche Wald gegen das Bettmerhorn hin aus, den erstaunten Betrachter im Zweifel lassend, ob das noch ein und derselbe Baum ist, dessen Riesenstämme er unten im Hochwald bewundert hat, ob er sich nur kraft seiner bewundernswerten Anpassungsfähigkeit ganz neue Daseinsformen geschaffen hat oder ob es sich um eine ganz neue Spielart seines Geschlechtes handelt. Wunder über Wunder zeigen sich dem entzückten Auge, und Rätsel über Rätsel harren der Lösung.

Niemand hat wohl das Wesen der Arve feiner erfaßt und wahrer und treffender geschildert als Baud-Bovy (Wanderungen in den Alpen). Wir können uns nicht versagen, aus seiner Schilderung, die er, erfüllt von den Eindrucken eines Ganges durch den Aletschwald, vor mehr als zwanzig Jahren vor Augen führte, einige Stellen zu zitieren.

Er sagt: *„Das Licht ist das allernotwendigste Element für ihr Fortkommen; die Arve lebt davon, ein ätherisches Leben, sagt Michelet, himmlische Nahrung! Wo würden auch die Wurzeln des Baumes den Nährgrund, den zu seinem Unterhalt nötigen Humus finden? Höchstens gelingt es ihnen, die ganz kleinen Bächlein zu gewinnen, die dadurch, dass sie jede Nacht gefrieren, sich ihren Weg durch den Fels bahnen. Kaum vermögen die Wurzeln sich da festzuklammern, ihrer viele liegen bloss und umfassen ganze Blöcke, halten sie fest wie mit Krallen und schmiegen den Stamm eng an den Stein.*

Indem sie so alle ihre Kraft allein auf die Arbeit des Stutzens verwenden, gelingt es ihnen um so besser. Auch für die Nadeln ist die Aufgabe eine schwere, und man kann sich vielleicht einen Begriff machen von der Chlorophylltätigkeit, wenn man bedenkt, dass ihr allein oder fast allein die Ernährung des Baumes obliegt. Allerdings ist das Licht, in welchem seine Zweige schwanken, die Luft, aus der seine Nadeln schöpfen, vom Allerreinsten; er nährt sich vom Äther selbst.

Und eben deswegen verdient die Arve unsere Achtung, ja Bewunderung; in ihr ist alles gross, aber nichts grob. Sie ist umgewandelte Sonne, sie hat etwas Unsagbares, etwas Leuchtendes von ihr beibehalten. Die Wälder, die sie bildet, sind Gedichte, in denen jeder Baum eine Strophe ist, denn jeder drückt nach seiner eigensten Individualität Stolz, verzweifelte Anstrengung, Suchen nach Hilfe, Empörung aus, und ihre Gesamtheit bietet das hehre Bild des Kampfes um ein Ideal.

Jeden Augenblick bleiben wir auf unserem Spaziergange stehen, um die stets so packende ausdrucksvolle Schönheit dieser Tapferen zu bewundern. Die einen, begünstigteren, haben mitten im Gewühl frei aufwachsen können, glänzend in Jugendkraft und Begeisterung, andere, weniger gut situierte, sind durch einen Felsen behindert, von einem starken Luftzug gebeugt; diese haben entweder das Hindernis überwunden, oder sie haben es aufgegeben, emporzustreben, liegen dicht am Boden und strecken ihre Zweige nach allen Richtungen hin, bis einer von ihnen einen günstigeren Ort findet, wo er



Privates Foto, Fotograf unbekannt. Um 1920. Englische Gesellschaft von der Villa Cassel auf der Riederalp. Sammlung: Rainer Pollack

sich aufrichten und nach und nach doch ein Baum werden kann, dessen Stamm dann allerdings nur wie eine ungeheure Wurzel aussieht. Noch andere ganz niedrig abgegipfelte, zerschlissene Stämme senden nur einzelne Stummel, lange spitze Splitter aus; wieder andere, die auf der Nordseite alle Zweige verloren haben, strecken gegen Süden, gegen die Sonne, bittend die Hände aus, da und dort lassen weisse, dürre und knochen-harte, kolossale Strunktrümmer erkennen, von welcher Gestalt die Vorfahren gewesen sind.

Einer dieser altertümlichen Streiter ist noch aufrecht allein in einer Art Lichtung, entrindet, gipfellos und zerspalten, von hundert Wunden bedeckt, ohne einen einzigen grünen Ast steht er da, fast schreckhaft in seinem Heldentum. Er scheint für immer dahin. Aber nein! Im Schütze seines zerfetzten Stammes hat er einen neuen Sprössling getrieben, der voll Kraft hinaufstrebt und schon mit grünlichen, ins Violette schimmernden und mit zartem bläulichen Duft überhauchten Blütenzäpfchen bedeckt ist. Im Vollgefühle einer an Ruhm und Opfern reichen Vergangenheit hatte der alte Stamm aus der Erinnerung an erduldete Mühsal neue Kraft gezogen und ist so mit seiner unüberwindlichen Hoffnungskraft ein Bruder der grossen Denker, der grossen Künstler und Märtyrer.“

Und dieses einzig dastehende Naturdenkmal des schweizerischen Hochgebirges scheint dem Untergange geweiht zu sein! Schon vor vierzehn Jahren hat Professor Seippel im Journal de Genève unter dem Titel „ Pour les aroles“ einen Notschrei erlassen, in dem er darauf hinweist, dass der herrliche Wald durch unverantwortliche Raubwirtschaft und durch den Weidgang in hohem Masse gefährdet sei.

Eine vom eidgenössischen Oberforstinspektorat veranlasste nähere Untersuchung gelangte damals zu beruhigenden Ergebnissen: Der Hochwald und der reichliche Nachwuchs an Arven und Lärchen mache den Eindruck von Gedeihen und Gesundheit, von einer Übernutzung sei keine Rede, das Holz müsse per Maultier und auf dem Rücken der Männer auf engen steilen Fusswegen zur Riederfurka geschleppt werden und werde dort nur zur Reparatur der Holzhäuser auf der Riederalp benutzt.

Herr Forstinspektor Barberini versicherte sogar, dass wegen des schwierigen Transportes die Bevölkerung sich weigere, das nötige Holz im Aletschwalde zu holen. Der Wald sei für den Weidgang von Schafen und Ziegen verboten, und das Verbot werde befolgt, da nirgends bezügliche Schädigungen wahrnehmbar seien. Nirgends zeige sich eine Spur von Hirtenfeuer oder eine Verwüstung des Jungwuchses, wie man sie oft auf hochgelegenen Weiden finde, von Kahlschlägen sei keine Rede.

Und auch Rikli bestätigte diese Wahrnehmungen, reproduziert aber doch eine Aufnahme von Dr. Jäger, Brugg, aus dem Aletschwalde mit einer großen Herde der Walliser Schwarzhalsziege im Vordergrunde! Er stellt fest, dass der Aletschwald zu den schönsten Arvenwäldern der Schweizeralpen gehöre und dass ohne Zweifel der Kanton Wallis auch in Zukunft für dessen Erhaltung besorgt sein werde.

Diese Hoffnung hat sich nicht erfüllt. In einem Gutachten, das Herr Professor Schröter im August 1915 an die Schweizerische Naturschutzkommission auf Grund sehr eingehender Untersuchungen erstattet hat, weist er auf die Notwendigkeit hin, aus dem Aletschwalde eine Reservation zu machen, wenn er erhalten werden soll. Nach den Berichten des Revierförsters würden dort jährlich ca. 30 Hochstämme geschlagen, was bei dem ausserordentlich langsamen Wüchse der Arve, er zählte an Stümpfen gefällter Bäume 320 - 347 Jahrringe, als zu viel erscheine. Das Gutachten schliesst mit der dem Autor eigenen Begeisterung: *„Und dann wächst ein neues Bäumchen in die Höhe - ein grossartiger Naturtempel, ein Juwel reiner, wenig berührter Hochnatur, zum Sanktuarium, zum Naturheiligtum wie geschaffen.“*

Leider führten die damals schon eingeleiteten Verhandlungen zu keinem Resultate, und seither haben sich die Verhältnisse ganz wesentlich verschlimmert. Man erhält beim Durchstreifen des Waldes unwillkürlich den Eindruck, dass, wenn es nicht gelingt, daselbst eine bleibende absolute Reservation zu erstellen, die unvergleichliche Schönheit des Waldes in wenigen Jahrzehnten vernichtet ist und dass auch hier wie so manchenorts die Arve dem Untergange entgegengeht.

Auf meinen zahlreichen Streiftouren habe ich festgestellt, dass in dem tiefer gelegenen, wohl fast einen Drittel des Gebietes umfassenden Teil des Waldes gegen das Ende des Aletschgletschers zu sozusagen kein einziger grosser Stamm mehr steht.

Überall stehen die Strünke uralter gefällter Bäume, die auf zeitlich freilich weit zurückliegende grosse Schläge schliessen lassen; hin und wieder liegen noch hell schimmernde Arvenleichen herum, die gefällt aber hohl befunden, einfach liegen gelassen wurden und noch heute Zeugnis ablegen von dem feinen, fast unverwüstlichen Gefüge des Arvenholzes.

Verwundert fragt man sich, was wohl aus diesen grossen Holzmassen geworden sei, deren Transport nach Riederfurka hinauf im damals weglosen, felsigen, furchtbar steilen Gelände ausgeschlossen war.

Wie schon der Experte des Oberforstinspektorates annimmt, haben diese Schläge um die Mitte des letzten Jahrhunderts herum stattgefunden. Einem verdankenswerten Bericht des kantonalen Forstinspekorates von Wallis entnehmen wir, dass zwar in den Akten und Registern keinerlei Eintragungen über den Schlag sich vorfinden, dass aber aus Mitteilungen von Augenzeugen, die an demselben teilgenommen haben, sich ergibt, dass in den Jahren 1858 bis 1860 ein Schlag von ungefähr 700 „toises de Roi“ oder 3650 Ster erfolgt ist. Das Holz wurde um einen Spottpreis verkauft, über den Gletscher geschleift, nachher in der Massa und in der Bitscherwasserleitung eine Strecke weit hinunter geflösst und wieder über den Boden bis in die Talstrasse bei Naters transportiert. So erklärt sich wohl das Verschwinden dieser zahlreichen mächtigen Stämme.

In diesem Teile des Waldes vollzieht sich freilich die Verjüngung, wenn auch langsam, doch reichlich. Die Lärche erobert nach und nach die grosse Randmoräne und breitet sich im anstossenden Gebiete aus. Auch die jungen Arvenpflanzen gedeihen vortrefflich, es sind alle Altersstufen von 4- bis zu 40- und 50jährigen Stangen vorhanden.

Doch bringt gerade in diesem Teile die Ziegenweide, die trotz der eidgenössischen und kantonalen Forstgesetze fröhlich weiter gedeiht, beträchtlichen Schaden. Während meiner mehrwöchentlichen wiederholten Aufenthalte auf der Riederalp verging kein Tag, an dem die genäschige Schwarzhalsziege nicht im Aletschwalde getroffen worden wäre. Dass der Nachwuchs hier trotzdem so gut gedeiht, ist wohl auf das Fehlen jeglicher Wege zurückzuführen.

Aber auch im übrigen, besser zugänglichen Teile des Waldes trifft man auf Schritt und Tritt auf die Strünke alter riesiger Bäume, meistens jüngeren Schlägen entstammend, ja auf kleinere und größere eigentliche Kahlschläge.Vom jenseitigen Hange, von der Triest- und Aletschalpe aus, erscheint der ganze Wald ausserordentlich gelichtet und von breiten grossen Blössen durchzogen. Und gerade hier ist die Verjüngung insbesondere der Arve eine äusserst spärliche. Sie wird ja freilich erschwert durch die langsame Samenbildung des Baumes, brauchen doch die Nüsschen zwei Jahre zum Reifen, ein Jahr zum Keimen, und dazu sind die Samenjahre recht unregelmässig.

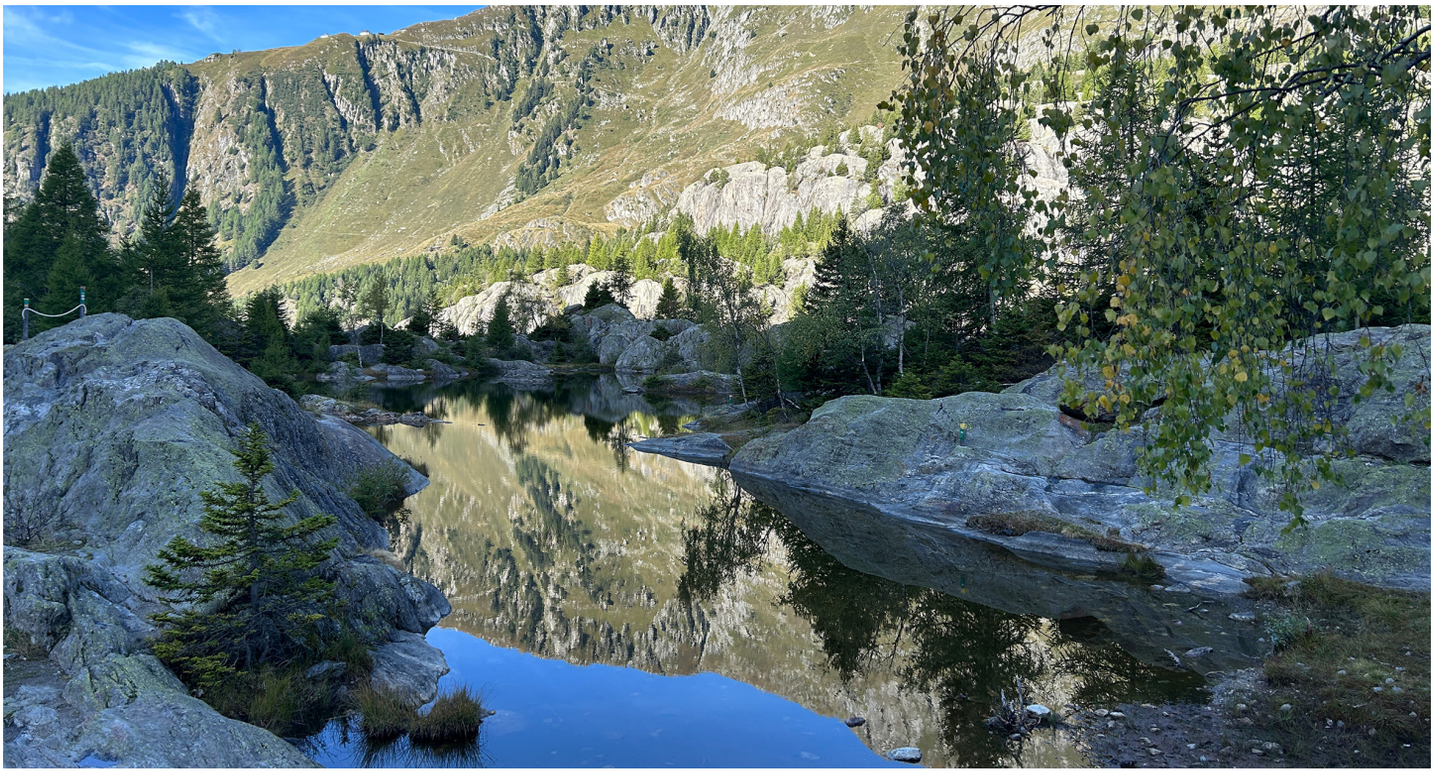
Abgesehen von der weiteren Erschwerung des Keimens in dem hohen und dichten Unterholze, bringen die natürlichen Feinde der Arve: Eichhorn, Tannhäher und nicht zum mindesten die Riederalpjugend, die alle den Arvennüsschen als besonderem Leckerbissen aufs eifrigste nachstellen, für die Verjüngung den grössten Schaden. Nicht allzu selten stösst man auf junge kräftige Bäume, deren Wipfelkrone, an der die meisten und grössten Zapfen stehen, von mutwilliger Hand abgebrochen oder geknickt sind, und unverständige Touristen mit grossen Bündeln von Arvenzweigen voll der prächtigen purpurnen Blüten passieren recht häufig die Riederalp. Alle Verhältnisse sind für den Wald verhängnisvoller geworden.

Während früher ein einziger sehr steiler und schlechter Fussweg direkt unterhalb der Riederfurka zum Aletschgletscher und über diesen auf die Aletsch- und Belalp führte, bestehen heute drei neue zum Basten und zum Holztransport recht bequeme Wege.

Der erste führt auf dem Kamm einer prähistorischen mächtigen Seitenmoräne durch den obersten Teil des Waldes bis gegen das Bettmerhorn, ein anderer fast horizontaler durch den mittleren Teil zu der kleinen Ausbuchtung des Gletschers gegenüber der schmalen Zunge des Oberaletschgletschers, und von diesem zweigt sich an Stelle des vorerwähnten Fussweges, der wegen des steten Rückganges des Gletschers verlassen werden musste, zirka 300 Meter weiter oben der neue Belalpweg ab.

Dadurch ist die Ausbeutung des Waldes ausserordentlich erleichtert worden, und die Riederälpler lachen einen aus, wenn man ihnen nahelegt, sie möchten doch ihren Holzbedarf in den weiter unten um das Riederhorn herum gelegenen ausgedehnten Waldungen decken, in denen jahrein jahraus viel mehr Holz ungenutzt zugrunde geht, als in dem stark zurückgegangenen Aletschwalde nachhaltigem Ertrage entspricht.





Mit jedem Jahr mindert sich so die Zahl der gesunden alten Stämme in erschreckender Weise, die Lichtungen verbreitern sich, und es entstehen grosse Waldblössen voll in bequemer Brusthöhe abgesägter Stümpfe. Dabei ist es wesentlich auf die Arve abgesehen, deren wertvolles, feinfaseriges, leicht zu bearbeitendes Holz in mannigfacher Weise Verwendung findet.

Es ist überhaupt auffallend, wie wenig Sinn gerade die einheimische Bevölkerung für die Schönheit ihres Aletschwaldes bekundet. Ohne eigentliche Berechtigung und ohne wirkliches Bedürfnis wird auch das Grossvieh in den Wald getrieben und verwüstet die jungen Pflänzchen. Wohl zur Gewinnung von Sand, Kies und Steinen ist in die erwähnte uralte Randmoräne im oberen Teil des Waldes eine mächtige Bresche geschlagen worden, durch die sich seither während der Schneeschmelze die Wassermassen, Geschiebe, Geröll und Felsblöcke mit sich reissend, hinunterstürzen und die prachtvolle Vegetation des Hanges weit hinunter verwüsten. Öfters trifft man auf ausgebrannte mächtige Stämme, auf mutwilligste Beilhiebe in die schönsten Bäume, und jedermann ist in Erinnerung, wie infolge des Leichtsinnes von Holzern im Sommer 1919 unter dem Riederhorn ein grosser Waldbrand entstanden ist.

Des Schutzes bedarf vor allem derjenige Teil des Waldes, der auf der topographischen Karte mit „ Aletschwald“ bezeichnet ist und auf dem steilen Hang den unteren Teil des Gletschers begleitet. Er bildet ein langgestrecktes Trapez, umfasst zirka 150 Hektaren und liegt in einer mittleren Meereshöhe von 2000 Metern. Das Hochplateau der Moosfluh erreicht er nur in wenigen verkrüppelten, den Charakter der Legföhre annehmenden Bäumchen und verliert sich allmählig in den Hängen des Bettmerhornes. Den Hauptbestand des Waldes, ca. 70 %, bildet die Arve, etwa 15 % nimmt die Lärche ein, der Rest besteht aus Fichten und Laubholz verschiedener Art. Im Sommer 1919 ist der Verfasser, im Einverständnis mit dem Vorstande des schweizerischen Bundes für Naturschutz und andern Naturfreunden neuerdings mit den beteiligten Gemeinden und Korporationen in Unterhandlung getreten. Es gelang schliesslich im Sommer 1920 trotz den stets sich steigernden Forderungen sich mit den Gemeindevorständen über einen Vertragsentwurf zu einigen, durch welchen der hiervor umschriebene Teil des Aletschwaldes in eine bleibende Reservation verwandelt werden sollte.

Allein von den Korporationsversammlungen scheint dem Vertrag die Genehmigung versagt worden zu sein, da trotz wiederholter Zuschriften irgendeine Rückäusserung nicht erfolgt ist.

Glücklicherweise bieten die eidgenössischen und kantonalen Forstgesetze, das schweizerische Zivilgesetzbuch und das Einfuhrungsgesetz des Kantons Wallis die Möglichkeit, durch behördliches Einschreiten den herrlichen Wald vor gänzlicher Vernichtung zu schützen, um damit doch noch zum Ziele zu gelangen.

Freilich wird das nur gelingen, wenn die massgebenden Stellen in unserer vom Materialismus durchseuchten Zeit ideale Gesinnung genug besitzen, um zu helfen, dem Lande und den künftigen Generationen dieses schönste Juwel unserer Berge zu erhalten. Dazu werden erhebliche finanzielle Leistungen erforderlich. Insbesondere für den Schweizer Alpenclub ist es eine Ehrensache, seine ganze Kraft für die Erreichung dieses Zieles einzusetzen.

Sollte auch diese Hoffnung zu Schanden werden, so gereicht es dem Verfasser doch zur Genugtuung, mit Hilfe seiner Mitarbeiter, den Herren Dr. Geiger in Basel, J. Meier-Danerio und M. Bucherer in Zürich, denen hier der beste Dank abgestattet wird, die mannigfachen Schönheiten dieses einzigartigen Naturdenkmales in Wort und Bild für die Nachwelt festgelegt zu haben.“

Der Aletschwald wurde 1933 unter Schutz gestellt und ist seitdem nicht mehr forstlich genutzt. Er zählt zum UNESCO-Weltnaturerbe Jungfrau-Aletsch-Bietschhorn, das 2001 aufgenommen wurde.



ALETSCH-ENDURO.CH

BLAUSEE TRAIL OPENING

SONNTAG, 12. JULI 2026 I AB 10:00 UHR

FESTBETRIEB BEIM TRAINERLIFT RIEDERALP

MEHR ERFAHREN!

GRATIS ZUM TRAIL

Kostenloser Transport für alle Biker mit der Moosfluh Gondelbahn. Alle anderen Bahnen kostenpflichtig.

SPECIAL GUEST LUCAS HUPPERT
DJ, FOOD & DRINKS
AIR BAG JUMP
BIKE TESTS

Aletsch ENDURO

ALETSCH ARENA ALETSCH BAHNEN AG

VAST creators of trails

ALETSCH BIKE GmbH



Der Gemeinderat und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Gemeindekanzlei wünschen ihnen einen erholsamen Sommer!